

IMMER EINEN ABSTECHER WERT

Ob Algerische Straße oder French Street – in der Cezahiyir Caddesi lässt sich lässig ein ganzer Tag verbringen

Martin Homolka begleitet uns auf einem Spaziergang durch Cihangir

Text und Fotos: Martin Homolka



Sequisit alit adit nostrud minibh ecte
faci blametum zrriliquis nit niam in velissi.

„In die Cezahiyir Street, wenn Sie bitte so nett wären“, wies ich den Taxifahrer an. Er war übrigens der erste, dessen Autoradio auf Klassik programmiert war. „Musik o.k.“, fragte er, „you know, traffic in Istanbul much stress!“ Offensichtlich waren nicht alle Fahrgäste mit seinem Musikgeschmack so einverstanden, wie ich. Das war aber nicht die erste erfreuliche Überraschung, die die Stadt für mich auf Lager hatte. In freudiger Erwartung einer Gegend, die mir in buntesten Farben geschildert wurde, bewegten wir uns in Schrittgeschwindigkeit von Besiktas in Richtung Zentrum.

„What Street?“ Diese Frage traf mich nicht ganz unvorbereitet. Atatürk hatte zwar anlässlich der von ihm verordneten Europäisierung des ehemaligen osmanischen Imperiums unter anderem auch die lateinische Schrift eingeführt, doch die Aussprache entzieht sich einer eindeutigen Festlegung, da die türkische Sprache Laute kennt, für die die Römer schlicht und einfach keine Buchstaben hinterlassen haben. Das manifestiert sich in einer Vielzahl von Akzenten ober- und unterhalb von „c“, „g“ und „s“. Deshalb habe ich mir auch vor Fahrtantritt im Hotel eine Übersetzung des Straßennamens organisiert. „Algerian Street“, erklärte ich und wies unterstützend auf den Stadtplan, „Bezirk Cihangir, Stadtteil Beyoglu“, „Aha, French Street.“ Damit war ich jetzt als Tourist identifiziert, denn so hat die Verwaltung das Gässchen umbenannt. Wohl auch weil sie annahm, auf diese Weise mehr Aufmerksamkeit zu erregen. Man ist zu Recht sehr stolz auf das, was aus der ehemals recht heruntergekommenen Gegend geworden ist.

Beyoglu wird durch das Goldene Horn vom imperial geprägten historischen Zentrum mit seinen byzantinisch und osmanischen Sakralbauten und Palästen getrennt. Darüber spannt sich eine Brücke, für die Leonardo Da Vinci erste Entwürfe geliefert hat. Die Gegend war immer schon Siedlungsraum unterschiedlicher Volksgruppen. Daher stammt auch die Vielzahl von Bezeichnungen für den Stadtteil, wie etwa Galata, was die Griechen von gala, Milch, herleiten, weil zu ihrer Zeit dort Kühe weideten. Die Genueser, sie haben lange dort residiert, wiederum behaupten, die

Bezeichnung stamme vom Wort calata ab, was soviel wie Abhang bedeutet. Durchaus plausibel, zieht man die Topografie in Betracht zieht. Heute gelten die Kelten gemeinhin als namensstiftend, wobei deren Siedlungstätigkeit als vernachlässigbar einzustufen ist. Auf Schritt und Tritt begegnet man hingegen Spuren genuesischer und venezianischer Händler, die später von ihren armenischen, jüdischen, und vor allem griechischen Nachfolgern abgelöst wurden. So entwickelte sich der einst fruchtbare Hügel zu einem florierenden Handelsplatz, als erste Adresse für europäische Gesandtschaften.

Die Europäer brachten auch Elektrizität, das Telefon und die Straßenbahn mit. Und vor allem Schulen. Selbstverständlich schickte die einheimische Elite ihre Sprösslinge gerne auf diese. Nachdem Sultan Abdülaziz anlässlich der Weltausstellung in Paris auf Einladung von Napoleon III. auch das französische Bildungssystem kennen und schätzen lernte, benannte er sogar die älteste türkische Bildungseinrichtung in Galatasaray Lisesi um. Dann ging es mit dem Reich auch schon wieder bergab, worunter vor allem die Wirtschaft litt. Und die Idee, einen Nationalstaat zu errichten, war der Multikulti-Gesellschaft so gar nicht

zutraglich. Dass die Griechen Zypern ganz für sich haben wollten, nahm man Ihnen ziemlich übel. Ein Pogrom im Jahre 1955 reduzierte die Anzahl griechischer Einwohner auf wenige Tausend, und in die verlassen Wohnungen zogen rasch Zuzügler aus Anatolien ein, die in der Stadt ihr Glück versuchten. Das wiederum rief die Lokalpolitiker auf den Plan, die sich von einem groß angelegten Sanierungsprogramm Stimmengewinne erhofften. Und wie in allen Metropolen wurden junge Kreative von den günstigen Mieten und der anspruchsvollen Architektur angezogen. Da sich dank des nahen Lycée eine frankophile Szene erhalten hatte, lag es nahe, die erste durchgängig revitalisierte Strasse – genau – die Französische zu nennen.

Wobei, die Italienische wäre auch nicht so falsch gewesen. Denn schon das erste Lokal, welches passender Weise Cezayir (also eigentlich Algerien) heißt, befindet sich im Gebäude einer ehemaligen Schule. Diese wurde von der Società Operaia di Mutuo Soccorso, einer Selbsthilfevereinigung italienischer Arbeiter und Anhänger Garibaldi, welche nach den Unruhen von 1848 im ehemaligen Genueserviertel Zuflucht gesucht hatten, errichtet. Heute erinnert



Sequisit alit adit nostrud minibh ecte
faci blametum zrriliquis nit niam in velissi.

nur noch eine prachtvolle Marmortafel im Entrée an die bewegten Zeiten. Das Restaurant hat sich auf zahlungskräftige, erwachsene Kundschaft eingestellt, wovon vor allem der repräsentative Speisesaal zeugt. Serviert wird moderne mediterrane Küche mit asiatischem Touch. Der Chef experimentiert auch gerne, und wer auf der Suche nach etwas Abwechslung von Börek und Yuhurtlu ist, wird hier fündig. Doch so ganz hat die Schule ihre Kinder nicht hinter sich gelassen. Allabendlich versammelt sich junges Volk an der Bar und am angeschlossenen Dancefloor. Doch keine Sorge, wenn es drinnen zu laut wird, steht immer noch ein lauschiger Garten offen.

Die auch unter der Bezeichnung French Street bekannte Straße, macht ihrem Namen alle Ehre, wirkt sie mit ihren kleinen Cafés doch tatsächlich so, als sei sie vom Montmartre hierher verpflanzt worden. Jedes der Lokale scheint sein eigenes Motto zu haben. Und die zu den farbigen Fassaden passenden, Ton in Ton gehaltenen Sofas laden sehr zum Verweilen ein. Weil die Gasse steil terrassenförmig abfällt, hat man einen guten Überblick, ohne sich erheben zu müssen. Da man fast überall drahtlos ins Internet gehen

kann, lümmeln auch gerne Kreative und andere Lebenskünstler mit ihren eBooks an den Tischen, die Auskunft über Vernissagen, Konzerte oder eventuelle Castings in der Umgebung geben.

Wem der Sinn nach noch mehr Überblick steht, dem bieten sich die Dächer einiger Häuser zum Genießen und Feiern an. Im „Cambaz“ gibt es jeden Freitagabend Musik und dazu ein klassisches Meze-Menü mit Raki. Vom Schnaps, so behaupten die Einheimischen ungefragt, würde man am nächsten Morgen nichts spüren. Beschränkt man sich ausschließlich auf ihn, könne man gar nie zu viel trinken. Dann hatte ich wohl zu wenig davon. Sollten Sie wider Erwarten noch in der Lage sein, über die Treppen der Cezahir Caddesi unfallfrei bis an ihr unteres Ende zu gelangen, finden Sie sich in einem Antiquitäten-Dorado wieder. Gleich links nach dem von einem gusseisernen Bogen geschmückten Ausgang in der Bostanbasi Caddesi verspricht das Ladenschild von Öncesonra, was mit before and after gleich übersetzt wird: „Old things etc., every item is a time machine“. Großvater Nehir und sein Enkel wachen über einen mächtigen Fundus an Kunst- und Gebrauchsgegenstände, die die Ge-



Sequisit alit adit nostrud minibh ecte faci blametum zrriliquis nit niam in velissi.



Sequisit alit adit nostrud minibh ecte faci blametum zrriliquis nit niam in velissi.



Sequisit alit adit nostrud minibh ecte faci blametum zrriliquis nit niam in velissi.



schichte des bürgerlichen Wohnbezirkes zur Zeit der vorletzten Jahrhundertwende erzählen. Schräg gegenüber bei Kiki Cay Evi gibt es Tee aus alten Kannen, die man auch kaufen kann, daneben alte Kristalluster und barocke Rahmen edelster Machart, und wieder ein Stück weiter, leicht zu entdecken am original Londoner Busstop-Schild, finden Liebhaber der 1950er-Jahre rare Stücke, von Kaugummiautomaten über Nierentischchen bis zum Blechmodell einer Boeing. Und wieder ein wenig weiter, dort wo die Gasse plötzlich den Namen auf Faik Pasa Caddesi wechselt, findet man in popcornistanbul einen Ramschladen erster Güte mit unüberschaubarem Angebot. Der Schwerpunkt liegt auf den 1970er-Jahren. Wer denkt dabei nicht an den nervigen Hit von Hot Botter aus den frühen 70ern? Die anderen waren noch nicht geboren.

Langsam sollten Sie sich aber nun zur Cihangir Cami durchfragen und auf dem Weg noch schnell eine kleine Stärkung zu sich nehmen, denn vom Garten der Moschee genießt man einen hervorragenden Ausblick auf den Turm der Genueser, hinter dem maleisch die Sonne über Europa versinkt, während sich jenseits des Bosphorus im Abendlicht die Passagiere nach Asien ausschiffen.

INFO ISTANBUL

✈ Austrian Airlines www.aua.com
Red Tickets ab 132,94 Euro
Economy ab 196,44 Euro

🏠 „W“, Suleyman Seba Cad. 22,
34357 Besiktas Istanbul
Doppelzimmer ab 225 Euro
www.starwoodhotels.com/whotels.

„I’Zaz Lofts“, Balik Sokak 12, 34345 Beyoglu Istanbul, Ground Floor Loft ab 85 Euro
www.izaz.com. „I’Zaz Lofts“ ist auch über www.splendia.com buchbar, wie fünfzig weitere Hotels, im günstigsten Haus findet man ein Zimmer schon um 44 Euro

📍 Gulet bietet Städtereisen nach Istanbul an, Montag bis Donnerstag kostet incl. Flug und Übernachtung im Dreisternhotel „Erboy“ 519 Euro. Das verlängerte Wochenende von Donnerstag bis Montag 678 Euro. In dieser Reise enthalten ist auch ein „Kennenlern-Paket“, das zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten und Denkmälern der Stadt führt.